



# Lernförderliches Feedback im Unterricht

Anregungen und Beispiele für eine effektive Rückmelde-  
kultur – mit klassischen und digitalen Tools

**Joscha Falck**

# **Lernförderliches Feedback im Unterricht**

**Anregungen und Beispiele für eine  
effektive Rückmeldekultur –  
mit klassischen und digitalen Tools**

## Der Autor

**Joscha Falck** ist Mittelschullehrer und Schulentwicklungsmoderator in Mittelfranken. Darüber hinaus ist er als Lehrbeauftragter der Universität Bamberg (Lehrstuhl Allgemeine Pädagogik) sowie als Fortbildner, Referent und Autor tätig. Seine inhaltlichen Schwerpunkte sind: Digitale Medien, Schul- und Unterrichtsentwicklung, Didaktik des digital gestützten Unterrichtens, digitale Transformation an Schulen. Kontakt: [www.joschafalck.de](http://www.joschafalck.de)

© 2023 PERSEN Verlag, Hamburg

AAP Lehrerwelt GmbH  
Veritaskai 3  
21079 Hamburg  
Telefon: +49 (0) 40325083-040  
E-Mail: [info@lehrerwelt.de](mailto:info@lehrerwelt.de)  
Geschäftsführung: Christian Glaser, Sandra Saghbazarian, Robin Schlenkhoff  
USt-ID: DE 173 77 61 42  
Register: AG Hamburg HRB/126335  
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Die Erwerbenden einer Einzellizenz des Werkes sind berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im eigenen Präsenz- wie auch dem Distanzunterricht zu nutzen.

Produkte, die aufgrund ihres Bestimmungszweckes zur Vervielfältigung und Weitergabe zu Unterrichtszwecken gedacht sind (insbesondere Kopiervorlagen und Arbeitsblätter), dürfen zu Unterrichtszwecken vervielfältigt und weitergegeben werden.

Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen schulweiten Einsatz und Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte einschließlich weiterer Lehrkräfte, für die Veröffentlichung im Internet oder in (Schul-)Intranets oder einen weiteren kommerziellen Gebrauch.

Mit dem Kauf einer Schullizenz ist die Schule berechtigt, die Inhalte durch alle Lehrkräfte des Kollegiums der erwerbenden Schule sowie durch die Schülerinnen und Schüler der Schule und deren Eltern zu nutzen.

Nicht erlaubt ist die Weiterleitung der Inhalte an Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Eltern, andere Personen, soziale Netzwerke, Downloaddienste oder Ähnliches außerhalb der eigenen Schule.

Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlags.

Sind Internetadressen in diesem Werk angegeben, wurden diese vom Verlag sorgfältig geprüft. Da wir auf die externen Seiten weder inhaltliche noch gestalterische Einflussmöglichkeiten haben, können wir nicht garantieren, dass die Inhalte zu einem späteren Zeitpunkt noch dieselben sind wie zum Zeitpunkt der Drucklegung. Der PERSEN Verlag übernimmt deshalb keine Gewähr für die Aktualität und den Inhalt dieser Internetseiten oder solcher, die mit ihnen verlinkt sind, und schließt jegliche Haftung aus.

Wir verwenden in unseren Werken eine genderneutrale Sprache. Wenn keine neutrale Formulierung möglich ist, nennen wir die weibliche und die männliche Form. In Fällen, in denen wir aufgrund einer besseren Lesbarkeit nur ein Geschlecht nennen können, achten wir darauf, den unterschiedlichen Geschlechtsidentitäten gleichermaßen gerecht zu werden.

Autorschaft: Joscha Falck  
Covergestaltung: TSA&B Werbeagentur GmbH, Hamburg  
Covergrafik: © Prostock-studio – [stock.adobe.com](http://stock.adobe.com)  
Illustrationen: Falko Honnen, Elisabeth Lottermoser, Katharina Reichert-Scarborough, Kristina Klotz, Steffen Jähde, Julia Flasche, Corina Beurenmeister  
Satz: Typographie & Computer, Krefeld

ISBN: 978-3-403-50925-7  
[www.persen.de](http://www.persen.de)

---

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort: Digitale Medien als Chance für eine echte Feedback-Kultur in der Schule</b> .....	<b>5</b>
<b>1. Theoretische Grundlagen</b> .....	<b>8</b>
Begriffsklärung .....	9
Feedback-Ebenen im schulischen Kontext .....	10
Summative Bewertungen und formative Rückmeldungen .....	11
Erkenntnisse aus der Lehr-/Lernforschung .....	12
Mythen zum Thema Unterrichts-Feedback .....	15
<b>2. Didaktische Hinweise zur Arbeit mit Feedback im Unterricht</b> .....	<b>17</b>
Grundregeln für Feedback-Gebende .....	17
Grundregeln für Feedback-Nehmende .....	19
Checkliste für schlechtes Feedback .....	19
Kennzeichen eines lernförderlichen Feedbacks .....	20
Peer-Feedback ermöglichen und anleiten .....	21
Praktische Tipps zur Moderation von Feedback-Prozessen im Unterricht .....	22
Exkurs: Veränderungen im Rollenverständnis von Lehrkräften .....	23
<b>3. Überblick über verschiedene Feedback-Methoden</b> .....	<b>25</b>
Kriterien zur Auswahl von Feedback-Methoden .....	25
Klassische, analoge Feedback-Methoden .....	27
Kooperative Unterrichtsverfahren, die eine Feedback-Kultur im Klassenzimmer begünstigen .....	35
<b>4. Lernförderliches Feedback mit digitalen Tools</b> .....	<b>38</b>
Vorüberlegungen zum Einsatz digitaler Feedback-Tools .....	39
Systematisierung digitaler Feedback-Tools .....	41
Feedback als direkte Rückmeldung aus der Gruppe mit Mentimeter, Wooclap, ONCOO und Tweedback .....	42
Aufgabenbezogenes Feedback samt automatisierter Kontrolle mit Learning Snacks, LearningApps und Socrative .....	47
Peer-Feedback zu Prozessen und Inhalten mit Padlet, TaskCards, Miro und kollaborativen Dokumenten .....	52
Persönliches Feedback von Lehrenden mit hyFee, Loom und GoFormative .....	57
Feedback innerhalb von Lernplattformen mit Moodle™ und MS Teams .....	63
Tools allein machen noch kein lernförderliches Feedback .....	67
<b>5. Unterrichts-Feedback mit digitalen Tools einholen</b> .....	<b>70</b>
Unterrichts-Feedback mit den bereits vorgestellten Tools .....	71
Feedback mit speziellen Webdiensten wie FeedbackSchule, Edkimo und IQES online .....	71
Unterscheidungsmerkmale der drei Plattformen .....	76

<b>6. Digitale Feedback-Tools als Perspektive für den (präsenzunabhängigen) Hybrid- und Fernunterricht</b> .....	<b>77</b>
<b>7. Feedback als „didaktische Haltelinie“ im offenen Unterricht</b> .....	<b>80</b>
Digitales Feedback als Steuerungsinstrument im offenen Unterricht .....	80
Umsetzungsbeispiele für eine konstruktive Lernunterstützung im offenen Unterricht .....	81
Lernbegleitung mit Kompetenzrastern .....	84
<b>8. Drei Unterrichtsszenarien mit verschiedenen digitalen Feedback-Elementen</b> .....	<b>86</b>
Selbsteinschätzung, Lernquiz und Audio-Feedback zur (digitalen) Wochenplanarbeit .....	86
Feedback im Rahmen einer digitalen Portfolio-Arbeit mit PowerPoint .....	88
Feedback-Schleifen bei Schüler-Präsentationen .....	90
<b>9. Anregungen zur Etablierung einer digitalen Feedback-Kultur, die über den eigenen Unterricht hinausgeht</b> .....	<b>93</b>
<b>10. Ausblick: Den blinden Fleck schließen</b> .....	<b>97</b>
<b>Danksagung</b> .....	<b>98</b>
<b>Literatur und Internetquellen</b> .....	<b>99</b>

---

# Vorwort: Digitale Medien als Chance für eine echte Feedback-Kultur in der Schule

Als ich mit der Arbeit an diesem Buch begonnen habe, fragte ich mich, ob es tatsächlich noch eine Abhandlung zum Thema Feedback in der Schule braucht. Immerhin ist das Thema aus schulpädagogischer Sicht weder neu noch unzureichend bearbeitet. Zudem dürfte wohl jede Lehrkraft um die Bedeutung von Feedback für den Lernfortschritt der Schülerinnen und Schüler wissen – und spätestens seit der sog. Hattie-Studie ist dieses Wissen empirisch auch mehr als ausreichend untermauert.

Gleichwohl zeigt sich bei näherem Hinsehen eine Diskrepanz zwischen der eindeutigen Forschungslage, in der die Wirksamkeit von Feedback in Lehr-/Lernsituationen wieder und wieder betont wird, und der Unterrichtspraxis an Schulen, bei der Feedback zwar Bestandteil jeder Unterrichtsstunde ist, aber eher beiläufig und i. d. R. unsystematisch geschieht. Stattdessen sollte und müsste Feedback häufiger bewusst, zielgerichtet und lernprozessbegleitend eingesetzt werden, stets mit Blick darauf, das Lernen von Schülerinnen und Schülern zu verbessern. Dazu gehört auch, Feedback methodisch vielseitiger und im Sinne Hatties „umfassender“ zu gestalten.

Über die Ursache dieser Diskrepanz zwischen theoretischer Forderung und praktischer Umsetzung kann ich letztlich nur spekulieren. Aus meiner eigenen Erfahrung als Lehrer, Schulentwickler und Fortbildner weiß ich jedoch, dass Feedback zwar irgendwie allgegenwärtig und trotzdem (oder vielleicht gerade deshalb?) in vielerlei Hinsicht ein schwer zu greifendes Thema ist. Neben verschiedenen Beteiligten, die in wechselseitigen Beziehungsverhältnissen an Schulen arbeiten und lernen, hat Feedback mehrere Ebenen, beansprucht Zeit und Planung und erfordert einen didaktischen Ort sowie letztlich auch ein Ziel, vor dessen Hintergrund dann mit den erhobenen Informationen weitergearbeitet wird. Feedback ist damit weit mehr als eine Unterrichtsmethode, dessen Ebenen man erst einmal sortiert bekommen muss.

## Ohne Feedback können sich Schule und Unterricht nur schwer weiterentwickeln

Ein zeitgemäßer Unterricht, der sich an Wissenschaft und Forschung zu orientieren versucht, kann nicht ohne Feedback auskommen. Lernen als Beziehungsgeschehen braucht den Dialog, Lernende benötigen Rückmeldungen für den eigenen Lernprozess und Lehrkräfte benötigen Rückmeldungen über ihren Unterricht, um diesen stetig zu verbessern. Darüber hinaus gehört Feedback zur Schulentwicklung, sollte ein fester Baustein in der Zusammenarbeit zwischen Kollegium und Schulleitung sein und stellt einen zentralen Bestandteil der Kooperation zwischen Elternhaus und Schule dar. Um es kurz zu machen: Ohne Feedback können sich Schule und Unterricht nur schwer weiterentwickeln.

Feedback ist damit sowohl ein Instrument der Beziehungsgestaltung und eine zielführende Methode, um Schülerinnen und Schüler in ihren Lernprozessen zu fördern, als auch ein effektiver Ansatz der Schul- und Unterrichtsentwicklung. Damit ist gemeint, Feedback auf allen schulischen Ebenen als zielgerichtetes Instrument zur Verbesserung von Lernen, Unterrichten und Zusammenarbeiten zu etablieren und regelmäßig zu nutzen. Das kann mit bewährten und analogen Feedback-Konzepten gelingen. Aus verschiedenen Gründen sind diese Instrumente jedoch schwerfällig, aufwendig in der Erstellung und noch aufwendiger in der Auswertung. Zudem sind die erhobenen Daten



nicht anschlussfähig, übertragbar, können nur schwer eingesehen werden, erfordern eine zeitintensive digitale Weiterverarbeitung und können schon gar nicht von unterschiedlichen Personen orts- und zeitunabhängig genutzt werden.

### **Digitale Medien als Chance**

Digitale Medien stellen in vielerlei Hinsicht Lösungen für diese Probleme dar. Dank zahlreicher Tools können Feedback-Prozesse effizienter gestaltet werden. Sowohl die Erhebung als auch die Weiterverarbeitung der Daten vereinfacht sich, die Auswertung erfolgt bei einigen Anwendungen automatisiert und die Daten können geteilt und kollaborativ bearbeitet werden. Bei näherer Betrachtung müsste das eine Chance darstellen, eine kontinuierliche Feedback-Kultur in der Breite der Schullandschaft zu etablieren.

Während der coronabedingten Schulschließungen haben unzählige Schulen bereits in diese Richtung experimentiert. Es bestand plötzlich eine praktische Notwendigkeit, die private IT-Ausstattung der Lernenden abzufragen sowie Korrekturen und Rückmeldungen digital zu übermitteln. All das war dank der Tools und/oder Feedback-Optionen diverser Lernplattformen ohne größeren Aufwand realisierbar. Nachdem der Unterrichtsbetrieb nun wieder überwiegend in Präsenz organisiert werden kann, geraten neue digitale Arbeitsweisen teilweise aus dem Blick. Aus der Perspektive der Schul- und Unterrichtsentwicklung gehört es deshalb zu den großen Herausforderungen der vor uns liegenden Jahre, digitale Arbeitsweisen sinnvoll in den Präsenzbetrieb zu integrieren bzw. diesen sinnvoll digital zu erweitern. Die digitale Organisation von Feedback stellt dabei eine zentrale Chance zur Verbesserung von Lehren und Lernen dar.

Vor diesem Hintergrund ist das vorliegende Buch eine Einladung und gleichzeitig ein *call for action*. Es will beim Sortieren eines komplexen Themas helfen, Anregungen liefern und Sie als Leserin bzw. Leser dazu inspirieren, analoges und digitales Feedback als festen Bestandteil in Ihr didaktisches Repertoire aufzunehmen. Mit sortierten theoretischen Grundlagen, einer fundierten Systematik möglicher Methoden und beispielhaften Einsatzgebieten kann es anschließend direkt an die Umsetzung im Unterrichtsalltag gehen. Mit verschiedenen Feedback-Formen in Unterricht und Schulentwicklung kann schließlich ein echter Dialog über Lernen und Zusammenarbeit entstehen, von dem letztlich alle profitieren. Und darum geht es ja in der Schule: Lernwirksam unterrichten, Schule und Unterricht weiterentwickeln, Schule professioneller und menschlicher machen und darum, dabei gesund zu bleiben. Feedback kann in all diesen Bereichen etwas beitragen.

### **Inhalt und Aufbau des Buches**

Bevor es jedoch um spezielle Feedback-Methoden und deren digitale Umsetzung geht, sollen im ersten Kapitel Grundlagen und Begrifflichkeiten geklärt und einige Aspekte rund um das Thema Feedback wissenschaftlich eingerahmt werden. Dies geschieht unter der Prämisse, dass reflektierte Praktikerinnen und Praktiker nicht ohne Theorie auskommen, obgleich an dieser Stelle nicht der vollständige universitäre Diskurs zum Thema Feedback abgebildet werden kann und soll.

Im zweiten Kapitel sollen didaktische Überlegungen in den Mittelpunkt gestellt werden. Dabei geht es u. a. um die Frage, was gutes Feedback eigentlich ist, was Feedback-Gebende und Feedback-Nehmende beachten sollten und welche Grundsätze bei der Moderation von Feedback-Prozessen im Unterricht zu berücksichtigen sind.

Für die konkrete Umsetzung sollen im dritten Kapitel einige klassische Feedback-Methoden skizziert werden. Da es zu diesem Themenbereich jedoch schon zahlreiche gute Veröffentlichungen (z. B. Wilkening 2016) sowie Methodensammlungen gibt, soll dieser Teil eher kurz gehalten werden.

Das Herzstück des Buches bilden schließlich die Kapitel vier bis acht. Hier sollen verschiedene digitale Feedback-Tools systematisiert, vorgestellt und den einzelnen Ebenen von Feedback im schulischen Kontext zugeordnet werden. Die Tools werden darüber hinaus hinsichtlich ihrer didaktischen Potenziale für den Fern- und Hybridunterricht reflektiert. Zudem soll Feedback als didaktisches Instrument einer kon-

struktiven Lernbegleitung im offenen Unterricht verortet werden. Einige der skizzierten Beispiele sollen dann in konkreten Unterrichtssettings und mit weiteren didaktischen Hinweisen beschrieben werden. Idealerweise mündet der punktuelle Einsatz digitaler Feedback-Tools in eine klassenzimmerübergreifende Feedback-Kultur. Dazu soll im neunten Kapitel skizziert werden, mit welchen Schritten es gelingen kann, Feedback-Ansätze im Kollegium zu verbreiten und den Aufbau einer Feedback-Kultur als Aufgabe der (digitalisierungsbezogenen) Schulentwicklung zu begreifen.

Ich wünsche Ihnen eine inspirierende Lektüre und viele Anregungen für Sie, Ihre eigene pädagogische Praxis und die Arbeit an Ihrer Schule.

**Joscha Falck**  
*im August 2022*

---

# 1. Theoretische Grundlagen

## Das Kapitel in der Übersicht:

- Feedback ist eine auf Daten basierende Rückmeldung.
- Erfolgreiches Feedback berücksichtigt verschiedene Dimensionen und mehrere zeitliche Perspektiven.
- Lernförderliches Feedback ist formativ und muss von summativen Bewertungen abgegrenzt werden.
- Eine systematische Feedback-Kultur kann als dauerhafter Dialog zwischen Lehrenden und Lernenden verstanden werden.
- Unterrichts-Feedback hat eine hohe Wirksamkeit und dient der Professionalisierung von Lehrkräften.
- Regelmäßiges Unterrichts-Feedback dient der Erhaltung der Lehrergesundheit.

Lehrkräfte geben in nahezu jeder Unterrichtsstunde Feedback. Im Unterrichtsgespräch bewerten sie z. B. Beiträge ihrer Schülerinnen und Schüler, etwa indem sie sie loben oder verbessern. In Phasen der Einzel- oder Partnerarbeit gehen sie durch das Klassenzimmer und weisen hier und da auf einen Fehler hin, geben noch eine weiterführende Anregung oder motivieren zur Wiederaufnahme der Arbeit. Gleichzeitig erhalten sie von Lernenden vielseitige Rückmeldungen zu deren individuellen Lernprozessen sowie zum Unterricht selbst. Diese finden ihren Ausdruck in typischen Schüleraussagen („Ich kapiere das einfach nicht“) oder zeigen sich anhand richtig gelöster Aufgaben, bei denen erkennbar ist, dass das vorher Besprochene verstanden wurde und umgesetzt werden konnte. Und auch zum Unterricht gibt es manchmal eine Würdigung, wenn Lernende am Ende der Stunde überrascht rufen: „Was, es ist schon Pause?!“

Das meiste davon geschieht jedoch unbewusst, beiläufig und unsystematisch. Es handelt sich um Rückmeldungen zwischen Lernenden und Lehrenden, die im Unterrichtsgespräch, im direkten Dialog oder in Mikro-Teaching-Prozessen zum Ausdruck kommen. Sie sind Bestandteil der gewöhnlichen Lehrenden-Lernenden-Interaktion, die in den meisten Momenten um das Bearbeiten von Unterrichtsinhalten kreist. Ein umfangreicheres „Feedback“ erhalten Schülerinnen und Schüler hingegen häufig erst am Ende der jeweiligen Lernsequenz. In einer Stegreifaufgabe, mündlichen Abfrage oder Schulaufgabe erfahren sie anhand der Punkte bzw. einer Note, welche Aufgaben sie lösen konnten und welche nicht. Typischerweise wechselt dann das Unterrichtsthema, sodass die Rückmeldung nicht genutzt werden kann, um den eigenen Lernprozess zu verbessern. Deren Ziel war es, eine Leistung zu bewerten und nicht, eine Hilfe beim Lernen darzustellen. An diesem typischen Ablauf ist abzulesen, zu welchem Zeitpunkt und in welcher Form Feedback im Unterrichtsalltag gegeben wird: Es handelt sich in vielen Fällen um eine Rückmeldung auf eine vorher erbrachte Leistung, mit der eine Bewertung einhergeht. Daher verwundert es nicht, dass die Begriffe *Feedback* und *Rückmeldung* i. d. R. synonym verwendet werden. Da häufig auch von *Bewertung* und *Beurteilung* sowie *Reflexion* gesprochen wird, erscheint es ratsam, die Begrifflichkeiten im Folgenden voneinander abzugrenzen. Außerdem sollen die Unterschiede zur *Evaluation* herausgearbeitet und „Assessment“ als Begriffsvorschlag aus der englischsprachigen Literatur für das schulische Feedback-Geschehen ergänzt werden.

## Begriffsklärung

### Feedback, Rückmeldung und Evaluation

**Feedback** (engl. für Rückkopplung, Rückmeldung, Rückinformation) wird im pädagogischen Kontext meist synonym zum Begriff der **Rückmeldung** verwendet. Gemeint ist eine Mitteilung an Lernende darüber, wie weit ihr Lernstand ist bzw. inwiefern sie eine Unterrichtseinheit erfolgreich absolviert haben oder einen bestimmten Aufgabentyp lösen konnten (vgl. Winter 2021). Diese Mitteilung kann ebenso an Lehrkräfte gerichtet sein, z. B. inwiefern ihr Unterricht erfolgreich ist oder Schülerinnen und Schüler darin erfolgreich lernen können. Wissenschaftlich kann Feedback als „eine auf Daten basierende Rückmeldung zwischen Personen“ definiert werden. Es „zielt auf Entwicklung und dient einer etwaigen Korrektur des eigenen Verhaltens als Reaktion auf die Rückmeldungen anderer“ (Wisniewski/Zierer 2018, S. 59).

**Evaluation** hingegen ist eine „Untersuchung, ob und inwieweit ein Verhalten, eine Maßnahme o. ä. geeignet ist, einen erwünschten Zielzustand zu erreichen oder einen Zweck zu erfüllen“ (ebd.) und ist damit von Feedback abzugrenzen.

### Reflexion

Im pädagogischen Alltag kommt es gelegentlich zu „Feedback-Momenten“, in denen man zusammen über etwas nachdenkt bzw. etwas Zurückliegendes reflektiert. Diese **Reflexion** stellt eine Art prüfende Betrachtung dar, bei der es zum ehrlichen Meinungsaustausch und zu Rückmeldungen anderen Personen gegenüber kommen kann (beispielsweise zu einem bestimmten Verhalten). Zu einem späteren Zeitpunkt wird noch zu klären sein, inwiefern Reflexionsprozesse mit digitalen Tools angeregt werden können. Idealerweise gehen Feedback- und Reflexionsprozesse Hand in Hand, z. B. im gemeinsamen Gespräch über Lernen und Unterricht.

### Bewertung und Beurteilung

In der Unterrichtspraxis erscheinen Feedback-Momente häufig als **Bewertungen** und **Beurteilungen** bzw. werden als solche erlebt. Wie beschrieben, stellen Korrekturen und Noten zwar eine Rückmeldung dar, sind aber von Feedback als „Erhebung von Daten“ abzugrenzen: Eine **Bewertung** dient im Allgemeinen zur Überprüfung, „inwieweit das Verhalten oder die Eigenschaften einer Person mit den Wertvorstellungen der Bewertenden übereinstimmen“ (ebd.). Eine **Beurteilung** meint hingegen „Maßnahmen, mit deren Hilfe Persönlichkeitselemente, Arbeitsleistung sowie Führungs- und Sozialverhalten von Mitarbeitern gemessen werden“ (ebd.).

In der Unterscheidung beider Begrifflichkeiten werden Beurteilungen in Form von Prädikaten ausgedrückt, z. B. als Noten, während Bewertungen in Form von Aussagen (z. B. gut oder schlecht) zum Ausdruck gebracht werden.

### Assessment

In der englischsprachigen Literatur stößt man im Kontext von Feedback in der Schule unweigerlich auf den Begriff „**Assessment**“. In der uneindeutigen Übersetzung zeigt sich, dass es sich um einen Sammelbegriff handelt, der Bewertung, Beurteilung, Einschätzung, Abwägung und andere Bedeutungen impliziert. Im pädagogischen Kontext wird „Assessment“ entsprechend weit verwendet. Wilkening (2016) macht darauf aufmerksam, dass die deutschen Bezeichnungen der Leistungsbeurteilung bzw. -bewertung hier nicht eingeschlossen sind und „Assessment“ in erster Linie Rückmeldungen meint, deren Informationen Veränderungen herbeiführen sollen. Dieses „Assessment for Learning“, das später noch als formatives